

Spitäler | Der Kanton bietet der Gemeinde die Visper Spital-Immobilien für zwölf Millionen Franken zum Kauf

Das Spital Visp wird in Zukunft als Gesundheitszentrum genutzt

VISP | Alles deutet darauf hin, dass das in rund fünf Jahren nicht mehr benötigte Spital Visp ab 2025 in ein Zentrum für Langzeitpflege, ältere und handycapierte Menschen umgenutzt wird. Eine Machbarkeitsstudie zeigt diesen Weg vor. Er wird von Kanton und Gemeinde Visp begrüsst.

Am Anfang dieser Umnutzung steht der Grundsatzentscheid des Staatsrates, den umfassenden Liegenschaftskomplex an der Terbinerstrasse zu veräussern, sobald der Umzug des Spitals an den künftigen einzigen Spitalstandort im Oberwallis, in Brig-Glis, erfolgt ist. Das neue Spital wird nach heutigen Prognosen frühestens Ende 2025 seinen Betrieb aufnehmen können.

«Der Preis beläuft sich für die Gemeinde Visp auf knapp zwölf Millionen Franken. Für andere Käufer gilt eine andere Bewertung»

Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten Eine Schätzung der sich im Besitz des Kantons befindenden Visper Spitalinfrastruktur kam auf einen Betrag von 11 905 492 Franken. «Dieser Betrag gilt nur für die Gemeinde Visp und für eine sinnvolle Nutzung der Liegenschaft im Dienste der Öffentlichkeit», führte die zuständige Staatsrätin, Esther Waeber-Kalbermatten, gestern aus. Bei einem allfälligen Verkauf an Private werde eine andere Bewertung angewendet.

«Eine Arbeitsgruppe ist gegründet und klärt die Möglichkeiten von Trägerschaft und Finanzierbarkeit ab», sagt dazu der Visper Gemeindepräsident Niklaus Furger. In anderthalb Jahren sollte ein Grundsatzentscheid dazu vorliegen. Das Thema ist komplex. Neben dem Kaufpreis müssten rund weitere 25 bis 30 Millionen aufgewendet werden, um die neue Zweckbestimmung erreichen zu können.

Ab 2025 braucht es 130 zusätzliche Pflegebetten

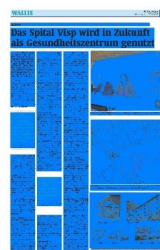
Alles deutet derzeit darauf hin, dass der angedachte Besitzerwechsel und die damit verbundene Umnutzung stattfinden wird. Denn Kanton und Gemeinde ist daran gelegen, die Liegenschaft an idealer Lage für die Bereiche Gesundheit und

Soziales zu reservieren. Dies umso mehr, als dafür unbestrittener Bedarf besteht. Laut Waeber-Kalbermatten werden ab 2025 im Oberwallis 130 bis 140 zusätzliche Pflegebetten in Alters- und Pflegeheimen benötigt. Denn ab diesem Zeitpunkt stehen die Babyboomer-Jahrgänge an den Pforten der Heime. Der Staatsrat hat deshalb im März dieses Jahres beschlossen, 75 der neuen Betten prioritär für den jetzigen Spitalstandort Visp zu reservieren. Waeber-Kalbermatten. «Das gibt der Gemeinde bei ihrem weiteren Vorgehen Planungssicherheit.»

Besonders geeignet wäre für die Integration des Altersheims der Ostteil des Spitals. Er entstand als letzte Ausbaustapen 1986. Die Nasszellen in sämtlichen Zimmern würden eine andere Nutzung praktisch unbezahlbar machen. Zu den jetzt mal geplanten 75 Langzeitpflegebetten könnten betreute Wohnungen für ältere Personen sowie mit Handicaps hinzukommen. Vorgeschlagen sind laut Machbarkeitsstudie zwei Wohngruppen.

Ein Altersheim und andere Angebote

Für die Nutzung des Westtrakts liegt die Absichtserklärung des Sozialmedizinischen Zentrums Oberwallis (SMZ) vor, hier die



Verwaltung einzurichten. Es besteht dafür der Bedarf an drei Stockwerken. Ebenfalls im Westtrakt liessen sich eine Gruppenpraxis oder ein Gesundheitszentrum einrichten, hinzu sind diverse weitere Dienstleistungen wie Physiotherapie, Podologie, Coiffeur-salon usw. möglich. Das Platzangebot stünde weiteren Anbietern und Organisationen offen. Die Gemeinde Visp denkt etwa auch an die Einrichtung der Kindertagesstätte KITA. So entstünde eine Mehrfachnutzung mit Synergieeffekten über die Generationen hinweg, Getto-Befürchtungen blieben unbegründet. Noch offen lässt die Studie die künftige Nutzung des Notfallbereichs.

«Eine Arbeitsgruppe klärt für den Kauf die Möglichkeiten von Trägerschaft und Finanzierbarkeit»

Niklaus Furger
Gemeindepräsident Visp
«Visp wird durch den Wegzug des Spitals Hunderte von Arbeitsplätzen verlieren», bedauert Gemeindepräsident Niklaus Furger. Es gelte aber, vorwärts zu schauen.

Deshalb sei das Ziel der Gemeinde, die bestehende Liegenschaft mit einem Angebot zu füllen, das ebenfalls Arbeitsplätze schafft.

Vier Parzellen

Für die knapp zwölf Millionen

Franken bietet der Kanton der Gemeinde vier zusammenhängende Parzellen inklusive die darauf stehenden Immobilien an. Sie bestehen aus dem Hauptgebäude und dem sogenannten Balfrinhaus (8322 m²), dem Haus Z'Brun (2138 m²), dem Assistentenhaus (990 m²) sowie dem Parkplatz mit Garage für den technischen Dienst (2822 m²). Beim Parkplatz besteht die Idee, diesen mit maximal 240 Plätzen abzudecken und darauf zwei Mehrfamilienhäuser mit einem Grundriss von je 420 m² zu erstellen. Das würde Mieteinnahmen beschere an einer zweifellos gefragten Wohnlage.

Kloster zeigt sich offen

Nicht im Angebot steht das Haus des Klosters St. Ursula, in dem sich die Schule für Pflegeberufe befindet. Es ist im Moment voll ausgelastet. Die Schwestern zeigen sich im Grundsatz nicht abgeneigt, ihre Liegenschaft ebenfalls zu veräussern. Man sei gegenüber der Gemeinde Visp offen für Verhandlungen, sagen sie. Schätzungen zur Wertermittlung laufen bereits.

Für Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten war und ist es wichtig, mit Blick auf die demnächst im Grossen Rat anstehenden Diskussionen über Bürgerschaftskredite zuhanden der Spitalstandorte Brig und Sitten Klarheit zu schaffen, was die künftige Nutzung der Spitalinfrastruktur Visp betrifft.

Am jetzigen Vorschlag hat eine Arbeitsgruppe seit 2016 konstruktiv gearbeitet. Als besonders knifflig erwies sich da-

bei die Wertermittlung der Liegenschaft.

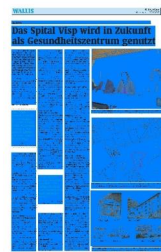
Bruttoinvestitionen von 38 bis 40 Millionen

Wird das jetzige Spital dereinst von der Gemeinde Visp übernommen, muss diese für Kauf und Umbauten mit Bruttoinvestitionen von 38 bis 40 Millionen Franken rechnen. Einiges käme wieder zurück, teils anhand von Mieten. Die kantonalen Subventionen des Altersheimteils etwa würden 4,6 Millionen Franken betragen. Für diesen Bereich bliebe der Gemeinde so eine Nettoinvestition von elf Millionen Franken. Die auf Platz Visp bestehenden Altersheime würden dadurch laut Furger in keiner Weise konkurrenziert. «Auch nicht jene in der Region», wie Präfekt Stefan Truffer, Mitglied der Arbeitsgruppe, ausführte. «Der Kanton braucht und stützt die kleinen Altersheime in den Dörfern», so Truffer.

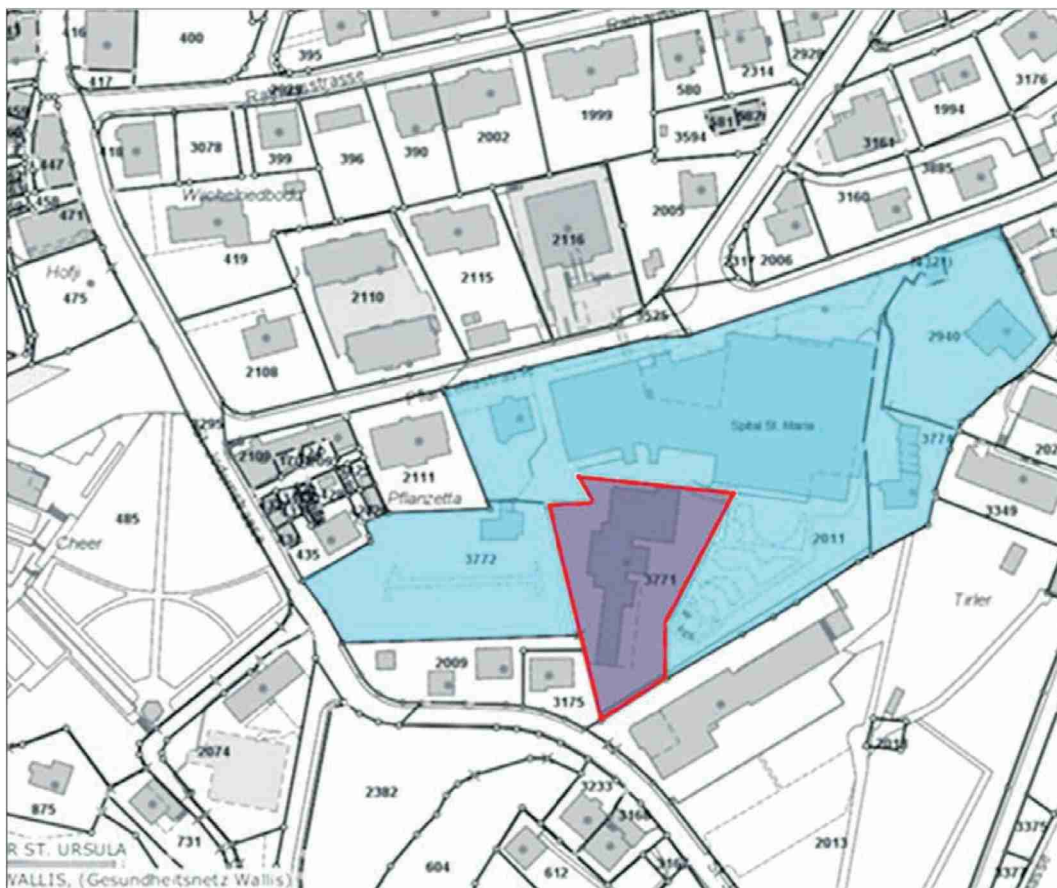
Bezirk zurück ins Boot?

Inwieweit der Bezirk Visp seinerseits der Standortgemeinde die Grossinvestition stemmen helfen könnte, lässt Truffer offen. «In diese Richtung wurden noch keine Gespräche geführt.» Völlig abwegig wäre ein Bezirks-Engagement am künftigen Gesundheitszentrum Visp nicht. Bis zur Kantonalisierung der Spitäler vor knapp 20 Jahren waren die Gemeinden des Bezirks Visp Mitbesitzerinnen am Spital Santa Maria, genauso wie übrigens auch die Gemeinden der Bezirke Westlich Raron und Leuk.

tr

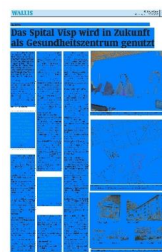


Mögliche Zukunft aufgezeigt. Niklaus Furger, Gemeindepräsident Visp, Esther Waeber-Kalbermaten, Staatsratspräsidentin, Stefan Truffer, Präfekt Bezirk Visp, legten die Pläne vor. FOTO WB



Attraktiver Standort. Der Kanton bietet der Gemeinde den Spitalkomplex für zwölf Millionen Franken zum Kauf. Nicht dazu gehört das Haus der Ursulinenschwestern (violett).

PLANSKIZZE KANTON WALLIS



Ursprungshaus um 1934



Neubau 1953



Ausbauetappe Westtrakt 1973



Ausbauetappe Osttrakt 1986

Visper Spitalgeschichte. Der letzte Ausbauschnitt erfolgte 1986. Ab circa 2025 wird der Standort als Spital geschlossen. Es folgt die Umnutzung in ein Gesundheitszentrum.

FOTOS KANTON WALLIS